

7. Juli 1963
Notar in Tel Aviv

MURAD HESKEIL
Bernd Dov JOSEPH

182963
... keine Barriere verfügte.
... seit der Verfolgung leide ich nun an schweren Nervenzustörungen,
... Kopfschmerzen, mit Schwindel und Brechreiz, Angstzustände,
... mit Angstzuständen, kann mich nicht konzentrieren,
... Bergsteigen, Gehen, Gehen, Gehen, Gehen,
... kann mehrere Menschen, Lärm und Licht nicht
... leide an rheumatischen Schmerzen im Rücken, Armen und
... fesselt mich tagelang ans Bett.
... Magenbeschwerden, Schwinden, Druck, Völlerei,
... Magen- und Bauchschmerzen, Verdauungsbeschwerden.
... haben Schäden von der ungesunden und unangenehmen
... Kost erlitten.

JOSEPH Bernd Dov
16.2.1924

TREMPEN Ost-Preussen
geb
Leo/Johana Salinger

Kiriat Amal, Habonim-Strasse 35 bei Haifa, Israel

Ueber die materielle Lage meines Vaters habe ich bereits bei meinem Gesuch- Entschädigung für Ausbildungsschaden - alles angegeben. Ich möchte noch hervorheben, dass ich ein sehr kräftig ger, gesunder und fröhlicher Junge war, auf dem Lande in guter Luft aufgezogen und gut genährt.

Schon lange vor Hitler haben wir, wir waren die einzigen Juden in einem kleinen Ostpreussischen Dorf - die Nazi-Verfolgungen zu spüren bekommen. Ich wurde in der Schule verspottet und geschlagen und jeden Tag in der früh, war ich aus Angst vor dem Schulbesuch krank. Als Hitler dann an die Macht kam, verschlimmerte sich der Zustand noch weitaus mehr und aus diesem Grund schickten mich meine Eltern, im Jahre 1936- zu meinen Verwandten nach Polen. Dort erfuhr ich dann, dass mein Vater 1937 verhaftet und 1938 umgebracht worden war (in Dachau). Da ich in Polen keinen Aufenthalt mehr bekommen konnte, musste ich zurück nach Deutschland, wo ich dann in Berlin Umschulungskurse durchmachte. Meine Mutter war durch den Verlust des Vaters vollkommen zerstrört und dadurch wur de mein Nervenzustand auch noch weitaus schlechter, als ich ihren Zustand sah. Ich selbst ging dann 1940 nach Palästina, sie musste zurück bleiben und ist dann nach Riga verschickt worden und dort 1942 umgekommen.

Die Fahrt nach Palästina dauerte drei Monate unter schrecklichen Bedingungen. Ich machte einen schweren Typhus ~~und xingimwxdurchx~~ am Schiff durch. Wir wurden von den Engländern gefasst und auf die berüchtigte "Patria" gebracht, die ja bekanntlich im Hafen von Haifa gesunken ist. Dies war der letzte Anstoss, um meine Nerven vollkommen zu ruinieren. Ich war dann noch einige Monate in Atlit interniert und als ich freikam, musste ich schwerste Schwarzarbeit leisten, da ich ja keine Landessprache beherrschte und über gar keine Barmittel verfügte.

Seit der Verfolgung leide ich nun an schweren Nervenstörungen, wie, Kopfschmerzen, mit Schwindel und Brechreiz, Angstzustände, Schlafstörungen, mit Angstträumen, kann mich nicht konzentrieren, bin zerstreut, vergesslich, gereizt, gespannt, Weinkämpfen, Depressionen, kann mehrere Menschen, Lärm und Licht nicht vertragen.

Ich leide an rheumatischen Schmerzen im Rücken, Armen und Beinen, Lumbagoanfälle fesseln mich tagelang ans Bett.

Habe Magenbeschwerden, Sodbrennen, Druck, Völlegefühl, Brechreiz, Magen- und Bauchkoliken, Verdauungsbeschwerden.

Habe einen Zahnschaden von der ungeeigneten und unzulänglichen Kost erlitten.

TREMPER Ost-Präsident

geb
Leo\Johann Balingier

JOSEPH Balingier Doz

16.2.1934

Kiriat Atal, Habonim-Strasse 55 bei Haifa, Israel

Über die materielle Lage meines Vaters habe ich bereits bei meinem Gesuch-Entscheidung für Ausbildungsschaden - alles angegeben. Ich möchte noch hinzufügen, dass ich ein sehr kräftiger, gesunder und fröhlicher Junge war, auf dem Lande in guter Luft aufgezogen und gut gelehrt.
Schon lange vor Hitler haben wir, wir waren die einzigen Juden in einem kleinen galizianischen Dorf - die meisten Verfolgungen zu spüren bekommen. Ich wurde in der Schule verspottet und geschlagen und jeden Tag in der Früh, war ich aus Angst vor dem Schulbesuch krank. Als Hitler dann an die Macht kam, verschlimmerte sich der Zustand noch weiters mehr und aus diesem Grund schickten mich meine Eltern, im Jahre 1936 - zu meinen Verwandten nach Polen. Dort erfuhr ich dann, dass mein Vater vorwandten nach Polen. Dort erfuhr ich dann, dass mein Vater 1937 verhaftet und 1938 umgebracht worden war (in Dabau). Da ich in Polen keinen Aufenthalt bekommen konnte, musste ich zurück nach Deutschland, wo ich dann in Berlin Umschulungskurse durchmachte. Meine Mutter war durch den Verlust des Vaters vollkommen zerstört und dadurch war der mein Nervenzustand auch noch weiters schlechter, als ich ihren Zustand sah. Ich selbst ging dann 1940 nach Palästina, sie musste zurück bleiben und ist dann nach Riga verschickt worden und dort 1942 umgekommen.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung